"Heimat beginnt nicht erst am Waldrand oben"

Autor(en): **Keller, Peter / Hohler, Franz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **79 (1984)**

Heft 2

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-175151

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

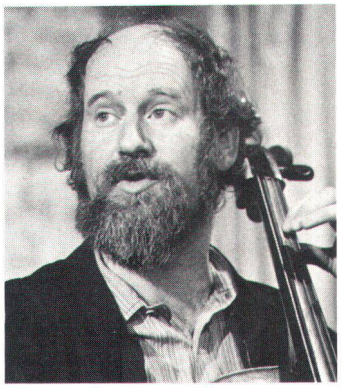
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Heimat beginnt nicht erst am Waldrand oben»

Engagierte und teilweise auch unbequeme Ansichten zu aktuellen Umweltfragen äusserte kürzlich Franz Hohler in einer Signierstunde für die Taleraktion für Heimat- und Naturschutz. In seinem alten und verträumten Haus in Zürich gewährte uns der bekannte Kabarettist und Schriftsteller Einblick in sein Umweltschutz-Denken.



Franz Hohler: Hoffnung auf Besserung (Bild Hennch)

Wer ihn, seine Lieder, seine Texte, seine «Denkpausen» kennt, weiss, dass die darin aufgeworfenen Themen intensiv die Umwelt im weitesten Sinne und die Menschen betreffen. Als neuestes Beispiel sei das sehr lesenswerte Buch *«Die Rückeroberung»* erwähnt, in dessen Titelgeschichte die Natur die Stadt zurückerobert. Adler, Hirsche, Bären, Schlangen tauchen auf; Pflanzen fangen an, unheimlich schnell zu wachsen. Am Ende der Rückeroberung lässt sich der Erzähler seine Lage durch den Kopf gehen: «Es ist ruhig geworden vor dem Fenster (...) und ich sitze da und denke nach, ob es jetzt noch einen Sinn hat, die Stadt zu verlassen, oder ob alles nur der Anfang von etwas ist, das sich von hier aus undämmbar ausbreiten wird.» Sind wir ob den jetzigen Umweltproblemen auch ratlos geworden?

Hilfe zur Selbsthilfe

Erwartet Franz Hohler, dass sich seine Botschaften konkret auswirken? «Selbstverständlich hoffe ich auf eine Wirkung, ansonsten würde ich diese Arbeit nicht ausüben. Gleichzeitig kann dies aber nur ein kleiner Beitrag an einen umfassenden Denkprozess sein, den alle durchmachen müssen. Dieses Nachdenken übernehme ich natürlich nicht stellvertretend für andere.» Franz Hohler versteht seine Produkte nicht als verkappte Umweltschutzberichte, wie sie in einer Zeitschrift oder Zeitung zu einem bestimmten Thema zu lesen sind. Vielmehr wünscht er sich, dass sein Werk in seiner Gesamtheit und Vielfalt den Leuten eine *Hilfe* sei, sich selber zu finden.

Das Wirtschaftswachstum hat uns viele angenehme Errungenschaften und Vorteile verschafft, aber auch spürbare Narben hinterlassen, und mancher stellt sich die Frage, ob denn unsere ökologischen Probleme überhaupt noch zu lösen seien. Unbestreitbar ist die Tatsache, dass jeder einzelne bei sich zu Hause, in seinem täglichen Verhalten einen kleinen Tropfen zu einer gesünderen Umwelt beitragen kann. Was tut Franz Hohler dazu?

Jeder kann...

«Es ergeben sich Hunderte von *Möglichkeiten.* So sammeln wir Abfälle, Zeitungen, Aluminium, Glas, Batterien, bringen nicht gebrauchte Medikamente zurück. Biologisches Gemüse wird auf dem Markt gepostet, während uns der Milchmann offene Milch ins Haus bringt. Ich persönlich habe vor drei Jahren das Auto ‹abgeschafft› und benütze nur noch öffentliche Verkehrsmittel, auch auf Tourneen (trotz gewichtigem Requisit, sprich: Cello).

Prinzipiell überlege ich mir bei jeder Anschaffung, ob sie *menschen- und lebensfreundlich* ist oder nicht. Ich lehne Maschinen, die viel Energie verbrauchen, ab. Die bisher genannten und folgenden Beispiele zeigen, dass ein ‹Verzichten› ohne drastischen Verlust des Lebensstandards durchführbar ist. Als kleine Beispiele seien erwähnt: den Kaffee von Hand mahlen, die Zähne von Hand putzen, die mechanische Schreibmaschine verwenden, keinen Fön für das Haartrocknen benützen, auf wenig Verpackungsmaterial beim Einkauf achten usw.»

Glaubwürdig sein

Franz Hohler glaubt, dass *Kultur* nötig sei zum Überleben, und betont, dass sich der Einzelne nicht ins Private verkriechen dürfe. «So reichen wohl gutgemeinte Appelle des Departements des Innern bei weitem nicht aus und wirken unglaubwürdig, solange diese Instanz beispielsweise die *Energie-Initiative* ablehnt. Ich würde persönlich Herrn Bundesrat Egli ein Kompliment aussprechen, falls er diese Initiative je unterstützen sollte. Es gibt sehr viele konkrete Angelegenheiten, die Massnahmen und nicht nur halbwarme Empfehlungen verlangen.»

Um bei der *Politik* zu bleiben, frage ich ihn, was er dann von einem immerhin etwas grünerem Parlament halte, welches die Stimmbürger letzten Herbst gewählt hätten. Hohler ist nicht sonderlich davon überzeugt: «Ich habe doch eine kleine Hoffnung auf Besserung.» Diese Skepsis rührt daher, weil mein Gesprächspartner ein plausibles, jedoch eher trauriges Beispiel zur Hand hat: «1971 stimmte das Volk dem *Umweltschutz-Artikel* zu. Bis heute wurde das entsprechende Gesetz jedoch noch nicht in Kraft gesetzt, dafür unzählige Male vom Parlament abgeändert und verwässert. Aus diesem Grund plädiere ich für die schärfste aller Ausführungsbestimmungen, und zwar sofort.» (*Anmerkung der Redaktion:* Inzwischen ist das neue Umweltschutzgesetz vom Parlament verabschiedet worden.)

Bewusster handeln

Während also die politischen Mühlen – nicht nur beim Umweltschutz – langsam mahlen, bleibt die Forderung nach einem *umfassenden Schutz des Lebensraumes* bestehen. Das alarmierende Bild einer Schweiz, die von Tag zu Tag unfreundlicher wird, führt dazu, dass viele keinen Halt mehr finden in einer anonymen Massengesellschaft. Dadurch treten Ohnmachtsgefühle auf, der Mensch verliert die Orientierung und zusehends *Heimat:* Franz Hohler: «Heimat ist der Ausblick hinaus aus dem Fenster meiner Wohnung, allerdings ein konfliktbeladener Ausblick. Da sehe ich zuerst die Birke, dann die alten Häuser, weiter hinten das Hotel International und das Migros-Gebäude. Heimat beginnt nicht erst am Waldrand oben, im Schiff auf dem Thunersee, in den Bergen. Sie beginnt beim Einzelnen, in der Wohnung, in der er lebt. Wenn er hier keine Heimat findet, ist er heimatlos, kann sich begraben lassen. Er findet nichts, auch nicht in Zermatt oder auf den Kanarischen Inseln. Jeder Mensch ist Heimat.»

Peter Keller